

Hundert und zwölfte Fabel.

Die Hähne und das Rebhuhn.



Ein Mann, der seine Freude an dem Ausferziehen vieler junger Hühner hatte, kaufte auch ein Rebhuhn, und ließ es in seinem Hofe unter das übrige Feder-
vieh laufen. Aber die Hähne jagten das Rebhuhn immer von dem Futter zurück, und hielten es so lange, bis es die Flucht nahm: Dieß kränkte das arme Thier sehr, und es glaubte, daß die Hähne es darum verfolgten, weil es fremd wäre. Kurz darauf sah das Rebhuhn, wie die Hähne selbst, wider einander erbittert, mit ihren Flügeln einander schlugen, und mit ihren Schnäbeln und Spornen einander verwundeten. Da tröstete es sich, und sprach: nun will ich mich nicht mehr grämen, und nicht verlangen, daß die
Hähne